



Beigeordnete Marianne Grosse · Dr. Dorothea van der Koelen · Mohammed Kazem

MOHAMMED KAZEM »COLLECTING LIGHT«

Erste Begegnung mit Mohammed Kazem

Es ist schon eine ganze Reihe von Jahren her, dass ich Mohammed Kazem zum ersten Mal begegnete. Es war im Rahmen meiner legendären Ausstellung »Wasser – Sand – Weite«, die ich 2002 in Sharjah, in den Vereinigten Arabischen Emiraten zeigte. Damals präsentierte ich 15 Künstler aus neun Ländern – von China über Europa bis in die USA – in 36 Räumen des Sharjah Art Museums. Meine Freundin Bettina Gräfin von Pfeil drehte für 3sat eine 35 min. Dokumentation über diese Ausstellung, die einen Dialog zwischen Orient und Okzident markierte. Es war kurz nach dem 11. September 2001, dem Unglück in New York, als wir uns entschlossen diese Ausstellung zu realisieren, um die arabische Welt auch von einem anderen Gesichtspunkt aus zu beleuchten. Wir wollten die Offenheit neuen Kulturen gegenüber unterstreichen und im Gegensatz zu einem 'Dialog der Waffen' den 'Dialog der Kulturen' proklamieren, als Brücken in die Zukunft. Eine Zukunft in Frieden und Freiheit und gegenseitigem Respekt.

Die Ausstellung »Wasser – Sand – Weite« war die erste Ausstellung internationaler »Konzept-Kunst« in der Golfregion und ist heute in die Geschichte eingegangen. Gerade im vergangenen Jahr haben mich die Organisatoren des neuen »Guggenheim

Museum Abu Dhabi« zu einem 'Art Talk' eingeladen, der die Kunst der 60er Jahre thematisierte und die ZERO-Kunst in Europa sowie die Konzept-Kunst in den USA in Dialog stellte zur Entwicklung der Konzeptkunst in der Golfregion in den 80er Jahren.

Hassan Sharif, der 2016 leider viel zu früh verstarb und rückwirkend betrachtet damals wichtigste konzeptuell arbeitende Künstler der Vereinigten Arabische Emirate – der auch im Film von Bettina von Pfeil zu Wort kommt, und dort ein deutliches Statement abgelegt hat über die Bedeutung und die Besonderheit dieser Kunst und die spezielle Fragestellung, die diese eigenartige Kunst aufwirft – hatte eine Gruppe jüngerer Künstler um sich geschart, mit denen er die Fragen konzeptueller Kunst diskutierte. Wie kein anderer hat er in der Golfregion die Konzeptkunst propagiert, gefördert und geprägt. Damals, 2002, besuchte ich Hassan Sharif in seinem Atelier in Dubai und lernte auf diese Weise auch Mohammed Kazem kennen, dessen Arbeiten mich interessierten. Er war ein aufmerksamer Zuhörer und Schüler von Hassan Sharif.

Im folgenden Jahr 2003 war ich Mitglied in der Jury für den »Preis der Sharjah Art Biennale«. Auch Mohammed Kazem nahm an dieser Biennale teil und ich war begeistert von seinem Beitrag. So votierte ich für ihn und plädierte dafür, ihm den »Preis der Sharjah Art Biennale 2003« zukommen zu lassen.

Er erhielt diese Auszeichnung und auf dem Sharjah Biennale Katalog von 2003 ist eines seiner Flaggen-Photos abgebildet.

Gleich im Anschluss entschloss ich mich Mohammed Kazem zu meiner Themen-Ausstellung »Zahlen – Zeit – Zeichen« nach Mainz einzuladen, die ich im Herbst 2005 in meiner »Halle Dammweg« im Industriegebiet von Mainz-Laubenheim realisierte.

Obleich ich gar nicht soviel mit Video-Kunst oder Performance-Kunst zu tun hatte und habe, war ich doch fasziniert von der Videoarbeit, die Mohammed Kazem in meiner Ausstellung präsentierte »Directions No. 2«. Zu sehen war ein Videofilm, in dem Mohammed Kazem auf einem Boot in der Golfregion, in der Straße von Hormus, dort wo der Persische Golf mit dem Golf von Oman zusammentrifft, in die See fährt und 10 kleine Täfelchen in das Wasser wirft. Es sind Holztäfelchen auf denen die Koordinaten der spezifischen Position eingebrannt sind und die, ähnlich wie eine Flaschenpost, in die See geworfen werden. Man kennt also nur den Absender. Man weiß nicht wer der Empfänger sein wird, ob es überhaupt Empfänger gibt, wohin die Täfelchen schwimmen, ob sie jemals wieder auftauchen oder sich in der Weite des Ozeans verlieren.

10 Jahre später, 2015, repräsentierte Mohammed Kazem dann die Vereinigten Arabischen Emirate an der Kunstbiennale in Venedig und gestaltete den Länderpavillon der UAE. Er zeigte dort einen Multimedia-Raum. Man betrat diesen kugelförmigen Raum mit einem Rundum-Monitor, der den Horizont der See präsentierte, auf einer Konstruktion, die an

den Bug eines Schiffes erinnerte. Auf dem Boden war eine quadratische Öffnung ausgespart, die die Koordinaten des Bootes wiedergab, die der Horizont visuell präsentierte. Wenn man auf diesem 'Bug' stand und der Horizont sich rundherum in 360° Grad bewegte, konnte man fast seekrank werden, weil man die Bewegung des Schiffes auf dem Meer nachempfand. Auch hier spielten die Koordinaten, die Ortsbestimmungen eine große Rolle und das Thema »Directions« war gewissermaßen dreidimensional rundum in alle Richtungen quantifiziert; man konnte es spüren, sehen und hören – denn auch das Rauschen des Wassers wurde vermittelt – und damit die optische Wahrnehmung ganzheitlich auch empirisch erfahren.

Die Präsentation von Mohammed Kazem auf der Biennale in Venedig wurde ein riesiger Erfolg! Seitdem hat er an zahlreichen Biennalen, Symposien und Ausstellungen weltweit teilgenommen und inzwischen befinden sich seine Arbeiten in vielen öffentlichen und privaten Sammlungen. Ein bisschen stolz war ich dann doch auch auf seinen Erfolg. Weniger weil ich selbst maßgeblich dazu beigetragen hatte, als viel mehr, weil ich schon frühzeitig sein Potential erkannt hatte. Umso glücklicher bin ich heute über unsere vielseitige und inzwischen 16 Jahre andauernde Zusammenarbeit, die von gegenseitiger Wertschätzung und großer Anerkennung und Zuneigung geprägt ist.

So freue ich mich ganz besonders 2019, im Jahre seines 50. Geburtstages, hier in der CADORO in Mainz eine wunderbare Einzelausstel-



Vernissage Mohammed Kazem · 6.4.2019 · CADORO · Mainz · Germany

lung zu zeigen mit zahlreichen Arbeiten, die eigens für diese Ausstellung entstanden sind.

Die Ausstellung

Unter dem Titel »Collecting Light« gibt es nun eine ganze Reihe verschiedener Papierarbeiten mit 'gescratchten' Oberflächen, die eigens für diese Ausstellung entstanden sind. Da gibt es zunächst die beiden Basisarbeiten von der Wüste und dem Himmel. Mohammed Kazem hält ein Blatt Papier vor den blauen Himmel. Er fotografiert es und entwickelt dieses Foto, das seine Hand zeigt, die dieses Blatt Papier hält, auf handgeschöpftes dickes Büttenpapier und nicht auf glattes glänzendes Fotopapier. Im Anschluss nimmt er eine Schere und 'scratcht' – also ritzt wenn man so sagen will, raut auf, – die Oberfläche des weißen Papiers, sodass ein Relief entsteht. Mit der Serie »Collecting Light« versucht er etwas sichtbar zu machen, was eigentlich nicht sichtbar ist. Er versucht es für die Ewigkeit zu erhalten – zu fixieren. Er sammelt das Licht 'ein'. Eine immaterielle Materie wird plötzlich materiell.

Das zweite wichtige Werk zu diesem Thema ist ein Foto, bei dem Mohammed Kazem ein weißes Blatt Papier vor dem Wüstensand fotografiert. Aus irgendeinem Winkel heraus fällt ein Schatten auf das weiße Blatt Papier und auch hier wird das Foto nicht auf Fotopapier, sondern auf Büttenpapier entwickelt und die Oberfläche des weißen Papiers mittels einer Schere 'gescratcht', aufgeraut, aufgerissen, strukturiert – zu einem Relief gemacht. Lediglich der graue Schatten, der von einem Gegenstand auf

das Papier fällt, bleibt unbearbeitet, flach. Es ist eine spezielle Erfindung von Mohammed Kazem, wie er hier verschiedene Medien und Materialien miteinander zusammenbringt. Er kommt ja ursprünglich von der Performance und hat seine Taten, auch seine Positionsbestimmungen, als Aktion zu Kunst gemacht. Hier fixierte er eine Handlung in ein Werk das Zeit überdauernd ist, obwohl es eigentlich eine Momentaufnahme ist.

»Sounds of ...«

Als weitere neue Gruppe in dieser Ausstellung finden wir die »Sound of ...«- Arbeiten, alle 70 x 70 cm groß mit einem farbigen Hintergrund – sei er rot, blau, grün oder einfach nur weiß – und mit einer ausgesparten Fläche in Kreis-, Dreieck- oder Quadratform. Titel der Arbeit jeweils »Sound of a Square«, »Sound of a Triangle«, »Sound of a Circle«. Auch hier wird der Hintergrund in Farbe angelegt und jeweils eine Fläche in Form eines Kreises, Dreieckes oder Quadrates ausgespart die durch die Bearbeitung der Oberfläche des Büttenpapiers in ein Relief verwandelt wird. Es ist ein interessanter Kontrast zwischen Fläche und Raum, der hier entsteht und interessant ist auch, was in der Vorstellung des Betrachters entsteht, wenn er sich überlegt, ob der weiße Kreis auf grüner Fläche vielleicht Harmonie bedeutet ?, ob das weiße Dreieck auf roter Fläche möglicherweise auf Energie hinweist ?, ob das weiße Quadrat auf blauer Fläche vielleicht Sicherheit suggeriert ? – jeder hat seine eigene Interpretation dazu und jede Interpretation ist richtig. Wichtig



ist aber auch – und das wird im Titel bereits zum Ausdruck gebracht – das Geräusch, wenn er mit der Schere die Oberfläche des Papiers aufraut, zerkratzt, ‘scratcht’, denn die Titel dieser Serie lauten: »*Sound of...*«. Dass Mohammed Kazem von der Performance her kommt, wird auch in diesen Arbeiten deutlich, denn er nimmt oft den Sound auf, den er beim Erzeugen dieser Oberflächenstrukturen hervorruft, und gelegentlich kann man diese Geräusche auch bei der Besichtigung seiner Werke wieder hören. Die schwebende ‘Unabhängigkeit’ der geometrischen Formen in den Farbflächen, vermittelt eine große Freiheit und die Schönheit und Vollkommenheit der Geometrie zugleich.

Ähnlich verhält es sich bei den blau-weißen Arbeiten »*Sound of Angels*«. Thema dieser Werkgruppe ist eine Tür, die einen Spalt weit offen ist sodass Licht hereinfällt. Man sieht nicht die Tür selbst, sondern lediglich den (dreieckigen) ‘Lichtkeil’ der durch die geöffnete Tür in einen imaginären Raum fällt. Auch hier wird das Licht gesammelt, indem die Oberfläche des weißen Papiers aufgeraut und strukturiert wird. Zum Teil ist der Winkel weiß und die Fläche blau und zum Teil ist die Fläche weiß und der Winkel blau. Auch sind die Winkelgrade unterschiedlich groß, was jeweils eine andere Wirkung erzeugt.

Besonders begeistert war Mohammed Kazem als er eines Morgens auf seinem Balkon in Dubai einen bestimmten Lichteinfall sah, diesen fotografierte und in Bildwerke umsetzte. Es entstanden mehrere Fotos dieses Balkons in unterschiedlichem Licht- und Schattenspiel. Diese wurden schwarz-weiß reproduziert, auf Bütteln gedruckt und die Lichtflächen, die auf dem Balkon durch den Lichteinfall entstehen, wiederum aufgeraut, strukturiert und in fast abstrakte Formen umgesetzt.

»*Directions*«

Zu den ‘Highlights’ der Ausstellung gehört die Reihe »*Directions (Steps)*«. In dieser Serie hat Mohammed Kazem zwei Punkte auf der Welt ausgewählt – das können Orte wie Sydney und Washington oder Abu Dhabi und New York sein, das kann aber auch nur einfach ein Schritt zwischen zwei verschiedenen Positionen auf dieser Welt sein. Ein Schritt impliziert immer Bewegung, ein Schritt ist Veränderung, ein Schritt ist von einem Ort zum nächsten gehen. Man kann immer nur irgendwo ankommen, wenn man irgendwo weggeht. Kazem hat die Koordinaten dieser zwei ‘Steps’ (zwei Orte, zwei Punkte auf der Welt,...) genommen, hat diese Koordinaten, die aus Zahlen und Buchstaben bestehen, ausgeschnitten – hat sie zusammengefügt und daraus eine Collage angefertigt. Zum Teil überschneiden sich die einzelnen Chiffren, zum Teil sind sie ineinander verwoben. Er hat sie dann auf eine

Fläche gesetzt, den Hintergrund rot oder blau gefärbt, und die Buchstaben bzw. Zahlen als weiße Flächen frei gelassen. Die Oberfläche dieser weiß gelassenen Flächen auf Büttelpapier hat er wieder mit der Schere aufgeraut, in eine Strukturfläche, in eine Relieffläche verwandelt, sodass sich eine Collage aus Buchstaben und Zahlen ergibt, die aber so geheimnisvoll ist, dass man natürlich nicht erkennen kann – und vor allem auch nicht erkennen soll – um welche zwei Orte es sich in der Welt handelt. Ob es zwei Orte sind, die nur ein Fuß breit voneinander entfernt sind oder vielleicht tausende und abertausende von Seemeilen. Es sind bewusst geheimnisvolle Arbeiten, in denen Mohammed Kazem nicht verrät (und vor allem nicht demonstriert) welche Orte oder welche Positionen gemeint sein sollen. Es geht vielleicht um die Frage der Bewegung, der Orientierung, der Positionierung in der Welt, der Richtungen... Die Frage der »*Directions*« ist von Mohammed Kazem immer wieder neu gestellt und anders beantwortet worden. Es geht um Ortsbestimmungen, es geht um die Position seiner selbst und um die Position der anderen. Wo befinden wir uns in der Welt? Wo ist unsere Bestimmung, wo ist unsere Gegenwart, wo ist unsere Zukunft? Ein Schritt kann hier sein. Ein Schritt kann dort sein. Schon gibt es andere Koordinaten für unsere Position. Das ist ein wichtiges Thema dieser Ausstellung.

Aber vor allem und in erster Linie sind es schöne Formationen von Zahlen und Buchstaben ohne einen konkreten Bedeutungsinhalt, der hier vermittelt werden soll. Da ich gerade die Freiheit in der Kunst und die Gedankenspiele der Fantasie besonders liebe, kommen mir diese Arbeiten natürlich sehr entgegen.

Gleichwohl berührt es mich zugegebenermaßen, dass Mohammed Kazem – als Vorzugsausgabe für den vorliegenden Katalog, anlässlich seines 50. Geburtstages in einer Auflage von je 50 Exemplaren hergestellt – die Koordinaten der CADORO verarbeitet hat und diese so positioniert und präsentiert, dass sie letztlich den Grundriss der CADORO wiedergeben. Die eine Version besteht aus roten Zahlen und Buchstaben auf weißem Grund, die andere aus weißen Buchstaben und Zahlen auf grauem Grund. Im empfinde das als eine große Wertschätzung für mich und die CADORO, das Zuhause seiner aktuellen Ausstellung, die er damit kunstgeschichtlich verewigt hat.

»*Scratches on Paper*« in weiß

Neben den Papierarbeiten mit Kreis, Quadrat, Dreieck, den Balkonbildern oder den »*Directions*« mit Zahlen und Buchstaben als Koordinaten für eine bestimmte Ortbeziehung gibt es auch ganz abstrakte weiße Papierarbeiten, »*Scratches*«, die keinerlei Gegenstandsbezug haben. Da gibt es beispielsweise

eine Serie von Arbeiten bei denen ein Bildfeld in einzelnen Flächen horizontal gegliedert ist und ein wenig an Notenlinien erinnert, »*Horizontal Sounds*« genannt, oder es gibt ganz einfach strukturierte weiße Flächen, die die Oberfläche eines weißen Blattes vorsichtig in feine Reliefs verwandeln und auf den ersten Blick fast unsichtbar sind. In diesem Zusammenhang ist ganz besonders eine Arbeit aus der Serie »*Scratches on Paper*« hervorzuheben, auf die ich wirklich außerordentlich stolz bin. Das ist eine mehr als 10 Meter lange und ein 1,40 m breite Papierbahn, die zentral im Ausstellungsraum präsentiert ist – fast wie eine alte ägyptische Schriftrolle rechts und links aufgerollt und auf eine tischartige Fläche gelegt. Es gibt nur zwei Arbeiten dieser Dimension in seinem Werk. Wochen und Monate lang hat Mohammed Kazem daran gearbeitet. Immer wieder hat er ein Stück der Rolle aufgerollt und abgerollt, um wieder zu 'Scratches' und daran zu arbeiten. So sieht man gewisse Intervalle auf der Struktur der Oberfläche. Ich bin ganz besonders stolz und glücklich, das Gegenstück zu dem Werk, das das Guggenheim Museum in New York kürzlich erworben hat, hier und jetzt in meiner Ausstellung in Mainz in der CADORO zu zeigen.

»*Fixing Nothing*«

Neben den Papierarbeiten gibt es auch eine Reihe Objektbilder und sogar eine Skulptur in dieser Ausstellung, darunter Werke aus der berühmten Serie »*Fixing Nothing*«. Das sind quadratische Aluminiumkonstruktionen, weiß lackiert, auf die Kreise aufgezeichnet sind, und aus denen heraus Schrauben von hinten nach vorne durchgesteckt und mit Muttern befestigt sind. Es gibt die Versionen in blau und Silber oder rot und Silber, in gelb und schwarz oder grün und schwarz. Alle vier Werke sind 120 x 120 cm groß, etwa 10 cm dick und ragen in den Raum hinein. Mir gefällt das Konzept dieser Arbeiten besonders gut, nicht nur im Titel, sondern auch in ihrer optischen Ausprägung. Abgesehen davon, dass ich persönlich Schrauben und Werkzeuge sehr mag, wird hier eine grundsätzliche Idee der Kunst visuell sichtbar gemacht. Zum einen ist es der alte ›Panta Rhei‹-Gedanke des (Vorsokratikers) griechischen Philosophen Heraklith, der das ›Sein im Werden‹ beschreibt. Das Leben verändert sich permanent, man kann nichts fixieren, man kann nichts festhalten, weil sich ständig die Umstände und auch man selbst verändert. Man kann nie zweimal in denselben Fluss steigen.

Als zweites ist der Gedanke interessant zu überlegen, wie man denn das ›Nichts‹ wohl fixieren, also befestigen kann ?!

Der dritte Punkt, der an dieser Werkgruppe aus meiner Sicht besonders interessant ist, ist der ›L'art

pour l'art‹-Gedanke, die Kunst um der Kunst willen, die Vorstellung, dass Kunst eben genau dort beginnt, wo Funktion endet. Die Schrauben sind zu nichts nütze, sie erfüllen keine Funktion, sie fixieren nichts: »*Fixing Nothing*«. Sie sind ein rein optisches Werkzeug, wenn man so will. Doch die Freiheit der Kunst ist ihr kostbares Gut! Die Freiheit für nichts nütze sein zu müssen, nicht funktionieren zu müssen, keine Anforderungen erfüllen zu müssen, keine Erwartungshaltungen erfüllen zu müssen ..., sondern in ihrer Art einfach nur frei und schön zu sein. Im Idealfall kann Kunst unsere Gedanken motivieren, Überlegungen, Vorstellungen, Einfälle und Empfindungen zu haben, die wir sonst vielleicht nicht hätten. Uns selbst vielleicht Fragen zu stellen, die wir uns ohne das betreffende Kunstwerk nicht gestellt hätten... Das ist nach meiner Überzeugung die vornehmste Aufgabe der Kunst, die ich in diesen Bildwerken zutiefst realisiert sehe.

Ein weiteres Werk in der Ausstellung, ein weiteres Relief wenn man so will, das »*Keyboard*« besteht aus einer Aluminiumfläche, auf die Schlüsselhaken eingeschraubt sind, doch anstelle realer Schlüssel, sind die Schlüssel (nur) aufgezeichnet. Es gibt zwei verschiedene Typen von Schlüsseln, einen etwas größeren mit einem eckigen Kopf, einen etwas kleineren mit einem runden Kopf. Die eingezeichneten Schlüssel alternieren in ihrem Rhythmus: eckig/rund, eckig/rund usw. in der nächsten Reihe versetzt rund/eckig, rund/eckig, usw. in der dritten, von fünf Reihen, fehlt plötzlich ein Schlüssel. Der Haken ist leer. Was mag geschehen sein? Gibt es keinen potenziellen Bewohner? Gibt es keinen Schlüssel? Was ist passiert? In der untersten Reihe tanzen zwei Schlüssel aus der Reihe. Einmal ein runder, einmal ein eckiger. Sie scheinen herabzuschweben von ihrem Haken, gerutscht, gefallen zu sein. Es wird Dynamik propagiert, es werden Fragen gestellt. Fragen über Ordnung und Unordnung, über Systeme und Anarchie über Funktion und Irritation. Der Betrachter fragt sich, warum die leere Stelle, warum die zwei scheinbar herabgefallenen Schlüssel? In der Kunst geht es nicht um Konsistenz, sondern um Erfindungen, um das Neue, das Unerwartete, das, was den Menschen zum Staunen bringt, das was Fragen aufwirft. Es ist das was die Kunst so reich und so schön macht.

Die letzte Arbeit in der Ausstellung ist ein Kubus, eine dreidimensionale Skulptur, die mit der Vermessung der Welt zu tun hat. »*Measuring*« von 2015, die ich zum ersten Mal 2015 auf der Biennale in Venedig in meiner Venezianischen Galerie zeigte, ist eine Lichtskulptur mit eingestanzten Maßeinheiten. Diese haben jedoch nichts mit realen Werten zu tun, die Maße sind fiktiv. Die Maßstäbe der Welt, die Regeln, die Strukturen die wir für sicher hielten und für fundamentale Werte unseres Denkens und



Angeregt lauscht das Publikum den Reden · *Visitors are interested listening to the speeches*

Tuns (und Rechnens) werden hier in gewisser Weise auf den Prüfstand gestellt. Es gibt aber nicht (nur) eine Antwort, die richtig oder richtungsweisend ist, sondern viele. Der amerikanische Logiker Nelson Goodman hat in seiner Schrift *»Ways of Worldmaking«* (Weisen der Welterzeugung) ausgeführt, dass es nicht eine (richtige und gültige) Welt gibt, sondern verschiedene Versionen von Welt, die alle gleichzeitig sind. Und schon Immanuel Kant hatte in der *»Kritik der reinen Vernunft«* konstatiert, dass wir nur unsere eigene subjektive Art haben, Realität wahrzunehmen, was letztlich impliziert, dass für Andere möglicherweise andere Wahrnehmungen und Wahrheiten real sind. Das führt uns wieder zurück zum Thema der *»Directions«* als eigentlichem Inhalt der Werke von Mohammed Kazem.

Ich bin sehr glücklich über diese wunderbare Ausstellung, die in ihrer ganzen Schönheit meine CADORO erstrahlen lässt. Ich bin sehr froh, dass dieser hervorragende, großartige Künstler, den ich sehr schätze, mir diese Ausstellung hier in der CADORO gestaltet hat, und ich hoffe, dass die Besucher der Ausstellung oder diejenigen, die wenigstens den Katalog ansehen können, ebenso beeindruckt sind von den Werken Mohammed Kazems und meine Freude an diesen wunderbaren Ideen nachvollziehen und teilen können.

Dr. Dorothea van der Koelen